

Liebe Festgemeinde!

Als Diakoniepfarrer in Frankfurt und Offenbach und Theologischer Geschäftsführer des Evangelischen Regionalverbands bin ich heute sehr, sehr gerne hier. 50 Jahre ist ein großartiges Jubiläum für Kirche am Flughafen. Ich darf Ihnen auch die sehr herzlichen Grüße von Stadtdekan Dr. Achim Knecht ausrichten.

Als Diakonie Frankfurt und Offenbach sind wir sehr stolz, an diesem internationalen Drehkreuz für die Menschen da zu sein und damit den Dienst der Nächstenliebe zu tun, der uns aufgetragen ist. Was hier passiert, passt in unseren vielgestaltigen diakonischen Dienst, wo mehr als 2000 Mitarbeitende an über 200 Standorten Sorge für Menschen aller Lebenslagen und jeden Alters tragen und dazu beitragen, das soziale Leben zu gestalten.

Lassen Sie mich an erster Stelle vor allem Danke sagen:

Danken für die gute ökumenische Zusammenarbeit. Danke für das gute Miteinander von Diakonie, Caritasverband, Bistum Limburg und EKHN.

Ich danke auch der Fraport AG für ihre – auch finanzielle - Unterstützung und die Offenheit, um Themen gemeinsam anzugehen. Erst vor wenigen Tagen haben Sie MiMü, den Arbeitsdirektor Michael Müller in den Ruhestand verabschiedet. Und kurz zuvor haben Sie alle die wundervolle Tradition der Abrahamischen Feier fortgeführt, bei der die Vielfalt der Lebensentwürfe, Herkünfte, Kulturen und Religionen am Flughafen in den Fokus gestellt werden.

Und ein besonderer Dank geht an alle unsere Mitarbeitenden, die vielen Ehrenamtlichen und das große Team der Hauptamtlichen, die sich hier täglich mit ganzer Kraft einbringen. Gerade die letzten Jahre haben Sie in besonderer Weise gefordert. Sie waren da, als scheinbar nichts mehr ging. Das ist eine Leistung, die wir nicht vergessen wollen.

Der Flughafen Frankfurt steht symbolisch für Weltoffenheit, für eine Welt des Austausches zwischen Menschen, für friedliches Miteinander, für die Sorge füreinander. Nur so geht es.

Und dafür stehen wir auch ein mit allen unseren Engagements am Flughafen. In der Evangelischen und Katholischen Flughafenseelsorge, mit der Aufsuchenden Sozialarbeit, mit dem Kirchlichen Sozialdienst für Passagiere, mit dem Kirchlichen Flüchtlingsdienst und mit der Abschiebebeobachtung.

Flughafen ist Begegnung. Hier ereignen sich Dinge, die zu Herzen gehen, weil sie so schön sind, dass man sie erzählen muss. Aber auch so tragische Geschichten, die nicht ungehört bleiben dürfen. Hier öffnet sich für manche der Siebte Himmel und für andere bricht eine Welt zusammen, für manche verwirklichen sich hier Lebensträume und für andere zerplatzen Lebenshoffnungen.

Wenn wir hier mit so vielen Haupt- und Ehrenamtlichen unseren Dienst tun, dann, weil wir wissen, dass wir hier gebraucht werden. Für die, die Hilfe und Unterstützung brauchen, Trost und Mut. Und manchmal auch einfach einen, der sich mitfreut, Anteil nimmt, Zeit hat für ein Innehalten und ein Gebet. Und auch für die, die nicht weiterwissen und die himmelschreienden Ungerechtigkeiten dieser Welt erleiden müssen. Die Pole, in denen die Arbeit hier geschieht, lassen sich nicht einfach harmonisieren. Aber sie sind verbunden im tief verstandenen Auftrag Gottes, für unsere Nächsten da zu sein. Und sie geschieht auch in der Perspektive des biblischen Wortes:

**„Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die künftige suchen wir“ (Hebräer 13,14).**

So heißt es in einem Brief in der Bibel, dem Hebräerbrief im Neuen Testament. Das ist eine gute Positionsbeschreibung für Kirche und Diakonie am Flughafen. Gerade hier, wo Menschen unterwegs sind. Wo, wenn nicht hier, bekommen wir eine Ahnung von der Verletzlichkeit, der Transition und Vergänglichkeit des Lebens. Ankommen und Aufbrechen – so ist unser Leben. Auf der Suche nach Orientierung und Suche nach dem, was im Leben bleibt.

**„Und vergesst nicht, Gutes zu tun und einander zu helfen, das gefällt Gott“ (Hebräer 13,16)** heißt es im Hebräerbrief an anderer Stelle. Ja, das vergessen wir nicht. Und lassen uns auch immer wieder daran erinnern.

Selbstverständlich ist die große Stadt Flughafen kein Paradies und keine Insel der Seligen. Das wissen und erleben alle, die hier arbeiten – und auch leben – tagtäglich. Aber umso wichtiger ist es, dass wir in Wort und Tat Zeugnis davon geben, dass Menschen für Menschen da sind, dass wir so Segen spenden. In Freude und Trauer, in Not und Bedrängnis, mit Herz und Hand. Für Menschen, die in den großen Zahlen unterzugehen drohen, die nicht gesehen werden und die nicht übersehen werden dürfen. Dieser pastorale und soziale Dienst ist für so viele lebensnotwendig und unverzichtbar.

Der Flughafen ist ein Netzwerkknoten für Deutschland. Für Frankfurt. Für Deutschland, Europa und die Welt. Hier verbinden sich Lebenswege. Und an all diesen Netzwerkknoten fügt sich die Liebe und die Fürsorge ganz konkret in die Lebenswege von Menschen ein. Und ja, ich bin überzeugt, durch unsere Arbeit, dass sich hier auch Gottes Heilswille ganz konkret in unsere Lebenswirklichkeit hineinwebt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen auch im Namen des Stadtdekanats Frankfurt und der Diakonie, die Sie für und mit der Kirche und Diakonie am Flughafen arbeiten, Gottes reichen Segen für einen weiterhin so gelingenden guten Dienst für unsere Nächsten!